

händelbereitschaft kann ebenso wie unsere Fruchtständer aus Seidlingen gezogen werden. Von den an letzteren sich entwickelnden Trieben löst man nur einen waaglen, entfernt die übrigen oder mähtigt ihr Längenwachstum durch Abheben der Spitzen. In zwei Jahren sind die Seidlinge soweit reif, daß sie veredelt werden können. Die Veredelungen können im Gemächtschneide der Kambium- oder Wappeln in den heißen Spätsommer vorgenommen, aber auch im Freien ausgeführt werden. Letzteres geschieht im Juli und August dadurch, daß man die entblätterten Geleiser in einer Länge von 8 bis 10 Centimeter festlich einlegt, verbindet und mit Baumwachs verstreicht. Auch im Frühjahr kann die Veredelung im Freien durch Copulation ausgeführt werden. Die angelegten Geleiser müssen aber durch übergedeckte oder geschlossene Glasglocken, die durch Wassergläser mit keilmäßig unübersichtlich gemacht sind, geschützt werden.

**\*\* Ist alter oder jüngerer Gemüchsiemann besser?** Nicht selten findet man Meinungsverschiedenheiten darüber, ob alter oder jüngerer Gemüchsiemann vortheilhafter zu verwenden ist. Demgegenüber eine wissenschaftliche Aufklärung dieser Frage noch nicht möglich war, so haben doch zahlreiche Versuche dargethan, daß die höchste Keimfähigkeit nicht bei allen Sämereien ins erste Jahr nach der Ernte fällt; auch hat die Praxis in vielen Fällen nachgewiesen, daß ein Verwenden älterer Samen an das Geringere bei vielen Pflanzen von geringem Einfluß ist. Als solche sind besonders zu nennen: Gurken, Melonen, Mörgen, Radishesen, Blumenkohl, Sellerie und Kohlrabi.

**Thier- und Geflügelzucht.**

**†† Bereinigung von Ammoniakdämpfen zu reinigen.** Man befestigt an der Decke des Stalles eine Art Vogelfäng, von Latzen gemacht, der loder mit großen Hobelplänen gefüllt wird, welche man vorher mit verdünnter Schwefelsäure getränkt hat. Die Hobelpläne laugen unaufrichtig Ammoniak ein und brauchen erst dann erneuert zu werden, wenn ihr feiner Geschmack merklich abgenommen hat. Man mischt auch die alten Espäne in der Saugbeschäftiger, damit die Säure sich vollends mit Ammoniak sättigt und diese nur zur Düngung verwendet werden kann. Daß das zeitweilige Bestreuen der Pferdeboxen mit Gyps und die Befandlung des Dinges in Stalle mit Superphosphatgyps ebenfalls das Verhüten des Ammoniaks verhindert, ist bekannt.

**†† Verletzungen der Pferde.** Die Pferde verletzen sich sehr oft durch Gehen und Wägen, spielen Gehen, Glas- oder Steinplättchen in den Huf und es entstehen oft schmerzhafte recht unangenehme Art. Meistens erfordern dieselben, wenn es Eiten ist, eine aufmerksame Behandlung. In solchen Fällen ist die frische Stelle, gleich nachdem der eingetretene eiserne Gegenstand entfernt wurde, zu reinigen, auch an der durchbohrten Stelle muß das Anschneiden derselben erfolgen, bis Blut fließt. Das Thier ist dann sofort in den Stall zu bringen, der frische Huf rein mit Wasser auszuwaschen und auf die Stelle des besten geeigneten Verbandes zu legen, der mit heißem Wasser zu einem Zuge verarbeitbar wird. Die Flüssigkeit wird mit diesen letzteren voll ausgefüllt und ein Eisenplan darüber umgeschlagen und befestigt. So lange das Thier fiebert, hat es mit diesem Verband kein Verwenden und ist dasselbe auszuwaschen, wenn es wieder zu fließen.

**†† Welche Stundengeld sind Körnerfresser, und welche Insektenfresser?** Sehr häufig haben Vogelkriecher die Zucht von Stundengeldern eingestellt, weil dieselbe, anfangs vorwärts zu gehen und erst folge zu zeitigen Verluste auf Verluste brachte und dem Züchter diese eide Arbeit verleierte. Dies ist zwar meistens die Folge falscher Behandlung, oft aber auch schon die Folge unweidmässiger Fütterung gewesen. Zu den Körnerfressern gehören: Fink, Kanarienvogel, Singsittich, Zehlfink, Hänfling, Kreuzsittich, Gimpel, Kreuzschnabel, Lerche, Zincker, Zaun- und Ringelstelze; Vertreter der Insektenfresser sind: Nachtigall, Erpöcker, Wauer und Nachtfalke, Ohrschmeißer, Nachtigall, Schmäher, Schieferhänfler, Nachtigall, Meise, Waldschneißer, Drossel, Zincker, Schmalbe, Kleiber, Kreuzschnabel, Dohle, Götter und Käfer. Die Nahrung für Körnerfresser ist: die Samenkörner der Hirse, des Kanariensamens, Sonnenblumenkerne, Haat, Weizen und Reis, Weizen und Hafer (für Papageien), ferner Getreidekraut: Vogelkorn, Kreuzkraut (für Kanarienvogel), Bockweizen und Salat, ferner die präparierten Pflanzungen der Hirse, des Kanariensamens und des Weizens. Von Früchten: Obst, gefüllt und in Scheiben oder Würfel geschnitten, Oberröhren, Holunder- und Wacholderbeeren, Tollkirsche, Kletterbeeren und Nachtschattenbeeren sind entschieden günstig, die des Strohens, Feinstrauchens und der Gibe sind jurellen schädlich. Gewächse, Mohrrüben, Pastinaken und Pastinaken sind ebenfalls verwerflich. Das Futter für die Insektenfresser Stundengeld besteht in allen Verhältnissen und Insekten, sowohl in vollkommen entwickelten Zustände, als auch in allen Metamorphosen, wie Käfer, Schmetterlinge, Milgen, Puppen, Larven, Raupen; am meisten Amselzungen, welche fälschlich Eier genannt werden. Sehr gut zu verwenden sind: Weizenwürmer, Weizenwürmer, hartgefiederte Hühnerfliegen, rote und gelbe Fliegen, mangeln Fliegen, aber besser Herrschling vom Kind, Gras und Schaf, gefüllt; jedoch, wenn dasselbe bereits gefüllt ist, getrocknet und getrieben.

**†† Wie werden Hüner roth und gut gemästet?** An allen Heden, Männern und Frauen, ja auch an Einjahreslingen liegen alle Unkraut die für Gärten und Feld zu unerwünschten Weiseln; diese Pflanzen mit ihrem Samen bieten ein außerordentliches Maßhalten in getrocknetem Zustande dar. Die Hühner fressen die Samen und, zu Pulver geföhren, mit Roggenmehl und Kleie unter Zugabe von Weizenstroh oder

dem Abguss von geföhnten, geföhnten Kartoffeln zu einem Teig zu formen. Aus dem Teig werden handliche Kugeln hergestellt, die entweder durch Stopfung oder Verformung in Broden zum Verzehr gelangen. Nebenbei ist jeden Tag der Thieren dreimal etwas Ocker vorzugeben. Geföhnte Thiere werden bei diesem Futter in drei Wochen überzähig sein. Das Fleisch ist gut, aber kräftig und wohlgeschmeckt. Das Sammeln der Weisel ist mit Mühe nicht verächtlich, esonwenig deren Erziehung.

**Haushirtschaftliches.**

**† Geföhnte Karthoffel.** Die Karthoffel erhält man zwar schon geböhnt von Schlächtern, sie bedürfen aber immer noch einer besonderen Reinigung, indem man sie mit lauwarmem Wasser wäscht, mit einem Messer abschält und sie mit Citronensaft und Mehl abreibt. Sie werden mit Butter, Speis, Pfeffer und Salz gewürzt und recht reichlich geföhnt, herausgehoben, die Knochen entfernt, auf ein flaches Geföhrt dicht neben einander liegend einrangirt, beinige verköhlt, leicht gepreßt und vollständig kalt, in längliche Stücke geschnitten, in Ei und geriebener Semmel mit Parmesanlase vermischt panirt und in erhöttem Badfett schön hellbraun ausgebacken. Dazu in erhöttem Badfett recht krausgehobene Petersilie und eine mit Citronensaft im Geföhnt gehobene recht kräftige Aus.

**† Schweinsnieren.** Man laufe solche nur von einem jungen Thiere (zwei Stück für 2 mittlere Portionen), häute sie ab, schneide sie fein blättrig auf und gebe sie mit Salz und Pfeffer befreit zu einer feingeschnittenen Zwiebel, die man in einem Stückchen Butter erst eine Minute auflösen ließ, in 3 Umsetzungen. Stübe nach weiten 2 Minuten (die Nieren mit einem Schöpflöffel behändig wendend) nur ein halbes Käßelchen Mehl dazu, bis sich abtropfen und mache mit etwas Wasser oder leichter Fleischbrühe, ein wenig Essig oder Citronensaft eine kleine Sauce, die schnell aufgeschot mit einem Beischöpfchen Maggi vollendet wird.

**† Wie unterscheidet man Naturbutter von Margarine?** Die Naturbutter hat, wenn sie braun gebrannt wird, einen eigenthümlichen, aromatischen Geruch, welcher der Margarine fehlt. Erreicht man Naturbutter auf einem Streifen ungeschälten Broteisens und schneidet recht reichlich Streifen an, so entwickelt sich dieser dufende, aromatische Geruch. Wird ein gleicher Streifen mit Margarine bestrichen und angezündet, so spürt man von diesem Geruch nichts, es riecht vielmehr brandig, nach Talg. Dieser brandige, talgige Geruch entwickelt sich auch, wenn die Naturbutter mit Margarine vermischt ist.

**† Milch- und Kaffeebohnen** werden mit einer Mischung von Eiweiß und Glycerin bestrichen, dann in warmem Wasser ausgekühlt und noch feucht auf der verkehrten Seite mit einem nicht gar zu heißen Pflaster eingeklättet. — Für wolle und halbwole Waren benutzt man eine Mischung aus 1 Theil Glycerin, 9 Theile Wasser und 1/2 Theil Salzwasser. Man benetzt die bestrichenen Stellen damit und wiederholt das Benehen 12 Stunden lang, so oft die Stellen trocken werden. — Dann preßt man sie zwischen reinen Lappen und plättet dieselben. Erdene Stoffe werden in ähnlicher Weise mit 5 Theilen Glycerin, 5 Theile Wasser und 1/4 Theil Salzwasser behandelt, doch muß man sich frisch überzeugen, ob die Farbe nicht leidet. Man stellt den Ganz durch Beiseln mit Gummiwasser oder Bier vor dem Plätten wieder her.

**† Die Weisheit der Karthoffel.** Die Eigenschaften der verbrannten Karthoffel sind vorzügliches Mittel zur Desinfektion von Wunden und Körperstellen, der verdichteten Gegenstände und Räume ist seit langem bekannt und geschätzt. Von Dr. Görtner, Marine-Untersarzt, sind nach der Methode des Geheimen Raths Koch und unter dessen Aufsicht Versuche mit Karthoffel angeestellt und wurden die verdichteten Krankenplätze und Plätze, die Mitterkoben des Weizenbrot, Dampferkabinen, die Kellerräumen des Bierbrauereis, des Eises, der Kose, der Zephuszellen und andere mit Karthoffeln in Verdünnungen von 1, 2 und 3%, in beheizten Wasser behandelt und beobachtet, in welcher Zeit die gefährlichen Organismen durch den Einfluß der Karthoffel in ihrem Wachsthum behindert resp. getödtet werden. Es ergab sich, daß dreiprozentige Karthoffel alle diese Keime in 15-60 Sekunden tödtet. Man benutze also reine Karthoffel, 3 Tropfen auf 100 Tropfen Wasser, zum Desinfizieren von Gegenständen, Zimmerluft, Auswaschen von einzelnen Wunden etc., auch in Umhüllungen mit warmem Wasser bei Verletzungen und Verletzungen.

**† Ein Mittel, der im Wasser und Feuer ansäßig, und besthält für Metall, Porzellan und irdenes Geföhrt annehmbar ist, wird folgendermaßen bereitet:** Man läßt 2 Pfund reine Milch durch Weisigfein dünn gerinnen. Sobald die Milch abgelaßt ist, nimmt man die Masse davon und quirt das Weisig von 4 vier hinein; hierauf mischt man fein pulverisirten, ungekühlten Kalk hinzu und arbeitet die Mischung mit einem Spatel recht innig durch. Statt des Weisigs kann auch frisches Weizenbrot dienen. Am der Luft und dann in flacker Wärme getrocknet, hält dieser Kitt Feuer und Wasser aus.

**† Gegen den Bandwurm.** Man esse jeden Morgen, etwa dreißig Tage hindurch, 4-5 Kürbiskerne; dieses sehr einfache Mittel soll sich schon in vielen Fällen als sehr wirksam erwiesen haben.

**† Ueber auf Metall befestigen.** Das Leder wird mit einer heißen Auskochung von Galläpfeln getränkt, auf das Leder mit einem feinen Metall aufgelegt und fest zusammengepreßt. Nach dem Trocknen ist die Befestigung des Leders eine dauernde.



**Landwirthschaftliche Gratis-Beilage**  
des  
**„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

Nr. 16 Halle a. S., den 16. April 1898.

**Die Besichtigung der Ausstellung zu Dresden.**  
16.-21. Juni 1898.

Mit der im Juni ds. J. stattfindenden 12. Wanderausstellung schließt die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ihren ersten Wundgang in Deutschland ab, der ganz nach dem ersten Plane und ohne Störung, glücklicherweise auch nicht unterbrochen durch kriegerische Verwicklungen, erledigt werden konnte, und, soweit die Dresdener Ausstellung in Frage kommt, hoffentlich unbeträchtigt beendet werden wird.

Es war vorauszusetzen, daß die Wahl Dresdens, nach dessen Lage im Mittelpunkte Deutschlands und nach dem Stande der Landeskultur des Königreiches Sachsen, eine vielseitige Beachtung zur Folge haben würde. Diese Voraussicht hat sich auch bestätigt: die Ausstellung zu Dresden wird mehr als manche andere Wanderausstellung der Gesellschaft den Charakter einer allgemein deutschen Ausstellung haben.

Die Vorbereitung der Gesellschaft, daß der Ausstellungsplatz in Dresden, obgleich sehr günstig gelegen, sich als zu klein erweisen würde, ist nicht in vollem Umfange begründet gewesen, und man kann im allgemeinen sagen, daß der Platz ausreichend ist. Allerdings hat eine verhältnismäßig große Einschränkung der Gewerbe-Ausstellung eintreten müssen, und zwar um 10%, da es gerade an weiten Flächen auf diesem Plage mangelt. Es hat auch ferner eine Einschränkung der Winder-Ausstellung um 9% eintreten müssen, endlich, weil hauptsächlich der Platz unzureichend war, zweitens aber auch, weil die Gesellschaft die übergroße Ausdehnung der Winder-Ausstellung aus sachlichen Gründen nicht wünschig fand. Trotz dieser Einschränkungen wird der Gesamtumfang der Dresdener Schau etwa dem Durchschnitt der übrigen Ausstellungen entsprechen. So werden an Thieren mit Ausschluß des Geflügels zur Schau kommen 2369 Stück, was genau dem im vorigen Jahre ermittelten Durchschnitt der bisherigen Ausstellungen von 2364 Stück entspricht.

Die Pferdeabtheilung ist schwächer besetzt, als dies vorausgesehen werden konnte, nämlich mit 295 Stück gegenüber dem Durchschnitt von 385. Namentlich die Abtheilung der sogenannten Arbeitspferde, also das Kaltblut, welches auf unseren Ausstellungen oft schon einen breiten Raum einnimmt, wird verhältnismäßig nicht zahlreich vertreten sein. In der Abtheilung der deutschen Gelandsstiere stehen 131 Thiere, darunter 38 aus dem Königreich Sachsen, 35 aus Ostpreußen, 24 aus Schleswig-Holstein. In der Vertretung des Kaltblutes steht die Rheinprovinz mit 27 obenan, dann folgt Schleswig mit 22, das Königreich Sachsen mit 16 Pferden. Mit derselben Zahl Kaltblüter wird sich zum ersten Mal wieder nach längerer Zeit Schlesien betheiligen.

Die Abtheilung Remonten fällt so gut wie aus, dagegen werden 22 Gebrauchspferde in der zwar alten, aber dem Programm nach neuen Abtheilung zur Vorführung kommen. Die Aussteller sind Züchter, die ihre Pferde im Wagen und unter dem Reiter zeigen.

Die sächsische Gelmisverwaltung stellt 6 Landbesöhler, das sächsische Armeekorps 8 Kavallerie-, 7 Artillerie-Pferde und 3 Remonten.

An Kindern werden 1060, etwa 100 weniger als der Durchschnitt unserer bisherigen Ausstellungen, zur Schau erdrehen, darunter 450 Stück Höhenvieh und etwa 600 Vertreter der Niederungsschläge.

Von dem Höhenvieh werden 180 Stück Simmenthaler am Plat sein und etwa 80 mit Simmenthalern veredeltes Landvieh, wie es namentlich im sächsischen Erzgebirge gezüchtet wird. Die reinblütigen Simmenthaler stammen zu einem erheblichen Theile, nämlich 55 Stück, aus Baden; zum erstenmal ercheint Sachsen-Weimar mit 46 Stück, die Provinz Sachsen bringt 27, der Gau, in welchem die Ausstellung stattfindet, wird mit 20 Thieren vertreten sein; Sachsen stellt außerdem 11 Stück Buzgauer und 11 Stück graubraunes Gebirgsvieh. Bayern bringt kein gelbes einfarbiges Frankeuh in einer Zahl von 25 Zuchtstieren und außerdem noch 32 Ochsen deselben Schlags in der Zugprüfung. Das einfarbige rothe Vieh des Höhenlandes ist mit 116 Stück reich vertreten, darunter rothes Vieh aus Oberfranken mit 51 Stück, aus dem Königreich Sachsen 22 Wägländer und aus Oberhessen und dem benachbarten Nassau zusammen 43 Vogelsberger Kinder.

Den größeren Theil des Niederungsviehs bilden mit über 300 die Holländer, Ostfriesen und diesen verwandte Schläge. Abgesehen von einer kleineren Beisichtigung aus dem Königreich Sachsen mit 32 Stück, dem Foverländern mit 20 Stück, sowie den Ostfriesen mit 34 Stück, ist das nordöstliche Deutschland die Heimath dieser schwarzbunten Tief-landsrinder. Die ostpreussische Herdbundgesellschaft stellt 51 Thiere, mit der gleichen Zahl wird die weipreussisch vertreten sein, die beiden pommerischen großen Züchtervereinigungen stellen zusammen 89 Stück. Der Weipreussischer Schlag wird mit 29 Thieren aus der Weipreussisch selbst und mit 38 Thieren aus dem Königreich Sachsen vertreten sein. Die rothbunten Schläge Holsteins treten mit der verhältnismäßig großen Zahl von 67 Thieren aus Holstein an, 10 Thiere stellt das Königreich Sachsen. Endlich finden wir noch die Sammelgruppe „andere deutsche Niederungsschläge“, unter denen allein 46 aus Schleswig-Holstein stammen; eine besondere Gruppe bildet hier das schlesische Rothvieh, welches längere Zeit unsere Ausstellung nicht be-



suchte. Der Rest, welcher aus Brandenburg, Lüneburg und der Provinz Sachsen stammt, ist im wesentlichen holländischer Abstammung.

Weiterhin werden noch 14 Sporthorn aus Schleswig-Holstein erscheinen.

In der Zugprüfung werden zum erstenmal 6 Bullen stehen, die übrigens gleichzeitig für die Zuchttheilnahme angemeldet sind, ferner 9 Stübe und 56 Schafe aus Bayern, Meckl. und dem Königreich Sachsen.

In der Schafttheilung wird, wie vorausgesehen war, das Merinowolle überwiegen, und zwar mit 248 Stück gegenüber 178 Fleischschafen. Hier stellt Sachsen 36 Vertreter der hochfeinen und mittelfeinen Tuchwolle und 12 der Stoffwolle. Die Abtheilung der mittelfeinen Kammwolle ist, wie immer, am reichsten besetzt, und mit 104 Thieren, von denen Sachsen und Brandenburg je 24 stellen; weiterhin sind die Provinzen Sachsen und Bommern sowie Mecklenburg beteiligt. Die Vertreter der gröberen Kammwolle werden aus der Provinz Sachsen und aus Braunschweig zur Stelle sein. Dvieltausend Herden stellen aus gezeirne Merinofleischschafe. Von 178 englischen Fleischschafen entfällt die Hälfte, und zwar 88 Stück, auf die Ostpreußen. Diese bringen Schlesien, Brandenburg, auch Polen, Preußen und das Königreich Sachsen. Die nächst stärkste Abtheilung bilden die Hammshirs mit 54 Stück aus Schlesien, Hannover und dem Königreich Sachsen. Die Sporthörner sind mit 24 Stück aus der Provinz Sachsen und Mecklenburg, die Southorns mit 12 Stück aus der Provinz Sachsen vertreten. Milchschafe erscheinen 15 Stück, zumest aus Hannover.

In der Abtheilung der Schweine hat sich die neue Eintheilung recht gut eingeführt. Die Abtheilung „sonstige Schweine und Kreuzungen“ ist fast ganz verschwunden, und die Aussteller haben dem Sinn der neuen Eintheilung entsprechend ihre Schweine in die es höchst sehr zweckmäßiger Weise in den vorhandenen Abtheilungen untergebracht. Die Unter-Abtheilungen sind wie folgt besetzt:

- a. Weiße Schweine in ausgesprochenem Edelschwein (englischen) Typus . . . . . 179
  - b. Schwarze Schweine in ausgesprochenem Verfhire- und Polandchina-Typus . . . . . 33
  - c. Landschweine, unverbelt (Bayern, Hannoveraner, Tamworth u. A.) . . . . . 12
  - d. Veredelte Landthiere in ausgesprochenem Landschweintypus . . . . . 93
  - dd. Meißener Schweine . . . . . 4
  - e. Sonstige Schweine . . . . . 45
- Dazu kommt noch:
- f. Beste züchterische Leistung in Bezug auf Mutter-schwein und Ferkel . . . . . 32

Was die Betheiligung der einzelnen Länder anlangt, so steht hier das Königreich Sachsen, welches die Mehrzahl der Meißener Schweine gestellt hat, mit 63 Stück obenan; demnächst folgt Hannover und Westfalen mit je etwa 50 Stück von den übrigen neuen Züchtervereinigungen; dann folgen, etwa mit je 40 Stück, Brandenburg und Schlesien. Uebrigens ist die Mehrzahl der deutschen Länder und Provinzen in der Schweine-Abtheilung vertreten.

An Hiegen werden 114 Stück zur Stelle sein, und zwar treten erkeulichermesse die Landschläge mehr als bisher hervor. 92 Thiere gehören den Schweizer Schlägen und deren Kreuzungen an und 22 den deutschen Land-schlägen.

Von der Geflügelabtheilung läßt sich zur Zeit, da der Anmeldetermin erst am 15. Mai abläuft, nur das sagen, daß eine außerordentlich große Mächtigkei unter den Geflügelzüchtern, namentlich Sachsen, herrscht und daß man der Ansicht ist, die Ausstellung werde die Hamburger Ueberschreitungen in dieser Abtheilung zum Austrag kommen wird.

Das Gleiche läßt sich über die Besichtigung der Fischerei-abtheilung sagen, deren Anmeldetermin bis zum 20. April

offen ist; bis jetzt liegen Anmeldungen vor: aus Ober-bayern, dem Königreich Sachsen, Schlesien und Hannover. Die Abtheilung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel, welche diesmal in dem prachtvollen Ausstellungspalast der Stadt Dresden untergebracht wird, besetzt aus einer sehr vielseitigen Vertretung der Felderzeugnisse und wissenschaftlichen Darstellungen, welche die Kultur des Landes veranschaulichen sollen; daneben sind hier auch noch die landwirthschaftlichen Hilfsmittel untergebracht.

In der Gruppen-Eintheilung stehen die Samen voran, es werden hier 18 Aussteller mit etwa 100 Gegenständen vertreten sein, darunter die Sammel-Ausstellung deutscher Saatgutzüchter, die im mittleren Deutschland ihren Hauptsiß haben, und die Zucht- und Verkaufsgenossenschaft für Binner Saatrogen. In dieser Abtheilung ist ein Preisbewerb vorgesehen für einzelne Samen und für Saatzuchtgenossenschaften. Während bisher der Ankauf zu diesem letzteren Preisbewerb berechtigt war, ist diesmal die Binner Genossenschaft, allerdings als einzige, in den Wettbewerb eingetreten.

Die Ausstellung in Gruppe 2: Gebrauchsgetreide, Bran- und Brenngeräthe, sowie Brauzeug, wird gebildet aus der Sammlung preisgekrönter Gersten und Hopfen, welche auf der Gersten- und Hopfen-Ausstellung vom Oktober v. J. zu Berlin gewissermaßen in einer Vorprüfung gestanden haben. Wir werden hier 2 Weizen, 83 Gersten- und 63 Hopfenmuster finden, letztere natürlich im Zustande der Dauerwaare.

Daran schließt sich die Flachsausstellung an, in der 26 Aussteller mit 87 Gegenständen aus Polen und Schlesien und namentlich auch aus dem Königreich Sachsen vertreten sind. Seit 1890 waren Gelpinstpflanzen nicht so reich vertreten.

Die Moorkultur ist nur durch einen Aussteller aus Oberbayern besetzt.

Der Weinbau wird durch zwei Kothallen vertreten sein: in der Traubenwein-Kothalle werden 60 deutsche Weine von Witzern dargeboten, in der Östliche-Kothalle werden 10 Aussteller, unter denen auch der Sächsische Landes-Ost-bauverein sich befindet, ihre Erzeugnisse zur Kostprobe stellen.

Eine sehr umfangreiche Gruppe bildet seit drei Jahren die Gruppe der Milchwirthschaft. Wir werden in der Butter-abtheilung 309 Aussteller (mit etwa 370 Nummern Butter finden, darunter Sammelausstellungen aus dem Königreich und der Provinz Sachsen, aus Bayern, Schleswig-Holstein, Polen und Westpreußen. In der Käseabtheilung finden wir 130 Aussteller mit etwa 220 Nummern Käse aus denselben Ländern mit Ausnahme des Königreichs und der Provinz Sachsen.

Die Anmeldung für die Bienenwirthschaft ist noch nicht erledigt. Es haben sich aber jetzt schon 14 Aussteller aus dem Königreich Sachsen, Brandenburg und Württemberg gemeldet.

In der Dingerwirthschaft finden wir 22 Aussteller, zu-mest aus dem seit Jahresfrist in Fluß gekommenen Wett-bewerb im Königreich Sachsen.

In die Abtheilung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse schließt sich an die Abtheilung der Hilfsstoffe und Hilfs-mittel. Hier wird die D. V. G. selbst eine größere Aus-stellung von Handelsdüngemitteln und eine zweite von Handelsfuttermitteln bringen; aber auch von anderer Seite ist diese Abtheilung, namentlich mit Kalken, besetzt. Es schließen sich hier noch andere Hilfsmittel, namentlich für die Thierzucht, an.

Einen breiten Raum werden die wissenschaftlichen Dar-stellungen einnehmen. Namentlich wird das Königreich Sachsen eine vollständige und vielseitige Darstellung der Landeskultur bringen, die den Hauptsaal des Ausstellungspalastes voll-ständig einnehmen wird.

Wie schon erwähnt, mußte die Ausstellung der Geräthe um 10 % eingeschränkt werden; wir werden trotzdem 205

Aussteller mit ungefähr 3000 Nummern vertreten finden. In der Vorprüfung für Neuzüchter werden etwa 44 neue Geräte stehen. Für die Hauptprüfung sind bis jetzt ange-meldet: für Heu- und Strohpressen 2 Aussteller mit 3 Ge-räthen, für Schrotmühl-n 5 Aussteller mit 6 Geräthen. Der Termin für die Anmeldung der Leuchtapparate ist noch nicht abgelaufen. In der Gruppenausstellung, welche dies-mal Kartoffel- und Mährenmaschinen umfaßt, werden 15 Aussteller 25 Geräte zur Schau bringen.

Aus dem Gestalte ist zu entnehmen, daß die Dresdener Ausstellung, deren Säle und Hallen schon errichtet werden, eine recht vollständige Vertretung der deutschen Landwirth-schaft und im Anschluß daran der gemeinlichen Hilfsmittel, namentlich des landwirthschaftlichen Maschinenwesens bringen wird.

### Zuli-Stangenbohne.

Anerkannt die beste Bohnen-Neuzucht der letzten Jahre.

- 1. Eine verblühende Fruchtbarkeit, wie solche bei keiner anderen Bohne vorhanden, meist 4-6 Schoten an einer Nabe.
- 2. Ungehörigdicke Stärke und Zartheit des Fleisches. Die Schoten sind bei einer Länge von 12-15 cm fast cylindrisch rund und hübschlicher und zarter als jede andere Sorte. Der Kern ist weiß und sehr klein, die Schoten haben selbst in reifem Zustand fast keine Fäden.



Zuli-Stangenbohne.

3. Erstantliche Frühzeitigkeit. 14 Tage vor allen anderen Stangenbohnen kann man mit dem Pflügen beginnen.

4. Zückerer Wuchs. Man kann viele Böhne an kleinen Stangen, sogar an Heilig stöben und spart dadurch das Best für ihre lange Stangen.

Kurum eine Hausbalgung, Markt- und Conferenbohne ersten Ranges. Hunderte von Anzeigenschriften von Redirektoren, Marktgeräten, Hotelbesitzern und Privatleuten bestätigen das oben Gesagte. Es ist eine Stangenbohne, welche in feinen Gärten und bei feinen Marktgeräten stehen darf.

Samen der Zuli-Stangenbohne 1/2 Kilo 2 M., 1/2 Kilo 3 M., Portion 40 St. ist bei Willibrod (R. Vilshofen) in Niederbayern zu haben, so auch Samen von allen übrigen diesjährigen Neuzüchten.

### Unser Haus- und Bimmergarten.

Die Lage und Aussehen der Beete. Die Gartenbeete sind der Lage nach sehr verschieden im Garten verteilt. Hier haben dieselben Beete in Längsreihen, sonniger, geschützter und feiner Lage. In Längsreihen werden sie für die Frühzeitigkeit und erste Ernte nur nachgerungen ein Saubere anzuheben; denn dort hat die Sonne vorerst wenig Wirkung und dauert es längere Zeit, bis der Boden die nötige Wärme erhält, welche zum geblühenden Wachsstum nötig ist. Innerhalb können wir

bei Platzmangel in schattiger Lage ausbauen: Kirschkirsche, Korb, Saure-ampfer, Spinat, Mangold, überhaupt alle Gemüser, welche nur Blätter zu bilden haben. Auch Kohlplanzen können wir für die Spät-ernte in schattiger Lage heutzutage und den Samen davon vom halben April ab aussäen: namentlich Blumen, Blätter- und Kürbis-schömlen. In sonniger, geschützter Lage werden wir dagegen Saubere ausbauen für Rote- und Weißkraut, Frühkartoffel, Kohlrabi, Salat, Radies, Frühkartoffel, Sellerie etc. Aber auch für alle Frühgemüse und Pflanzen zum halbblühenden Reife. In jeder sonniger Lage gehören alle Salatarten, alle Kürbisarten, alle Kohlrabiarten, auch (Kartoffel) Radies etc., zum Beispiel Endivien (die man von Ende Mai und Anfang Juni nur in sonniger, feiner Lage und hat man dann niemals über Schoten derselben Klage zu klagen. Allerdings benutze man auch zur Ausfaat nur mehrere Jahre alten Samen.

Wenn der Zeitblatt an Herzgule leidet, so ist zu wenig Fütterung daran schuld. Gewöhnlich wird der Zeitblatt als Früh-pflanzung in den Gartenfeldern vorzuziehen. Während man Samen in ge-schlossener, gepanarter Luft sich nicht fügen, bedarf der Salat gerade des Gegenheils, und da einen die Gurten immer lieber sind, geht der Salat dabei zu Grunde. Der Zeitblatt ist am empfindlichsten, wenn er sich zu fällen beginnt, weshalb er von diesem Zeitpunkt ab reichliche Fütterung bekommen muß. Das ist erst einmal Brandhäber, so ist gewöhnlich nicht mehr viel davon zu retten. Die Ursache der sogenannten Herzgule beim Zeitblatt ist ferner darin zu suchen, daß der Salat von oben eine große Feuchtigkeit bekommt, sei es nun durch starken Niederschlag oder durch Begießen der Pflanzen mit der Brause. Um diesen Uebelstand zu ver-hüten, sehr man, sobald der Salat sich zu fällen beginnt, bei jedem Wetter den Tag über die Fenster ab und diese mit einem Gitter umgeben die Pflanzen, so dem besten geschützte, indem man an das Fenster-rahr ein kleines Stück Gummischlauch von 15-20 cm Länge legt, des-seibe zwischen die Pflanze hängen läßt und so gießt. Selbst bei warmem, hellem Wetter trocknet das zwischen die enggeschlossenen Fensterläder ge-lassene Wasser nie ganz aus.

Fruchtträgender Nieseln-Lobst. In Gärten, wo auch keine und aparte Dekorationspflanzen gewünscht werden, verdient die halbblühende Spielart des Nieseln-Lobst (Nicotiana glauca) die größte Bedeutung. Die Pflanze mit ihren grün und weiß gefärbten Blüten wirkt äußerst vornehm, erregt Aufmerksamkeit. Am schönsten sieht dieser bunte Lobst, wenn zu feinen Gruppen, wie zu dreien, doch nicht dicht zusammen, auf Kästen gepflanzt, aber auch als Einzelpflanze (Solitär) macht sie Effect.

Einigen der Rosenzüchter im Sommer. Die Schadel- und Rosenzüchter, wenn sie kommenden Jahr schöne Früchte bringen sollen, sind nicht erst im Frühjahr, sondern schon im Sommer zu binden. Der Dänger ist ganz flach einzugraben oder wird auch nur auf die Erde gestreut.

Die Veredelung der Kaktusbaume geschieht durch Schichten in Kronhöhe im Alter von vier bis fünf Jahren, oder durch Spindel oder Nadelnspindel. Die gesprossenen Kaktusbaume geben mehr und dünnere Früchte als nicht veredelte.

Gymnotrix. Die verschiedenen Arten dieses Biergases sind herrliche Dekorationspflanzen für kleinere Anlagen. Die Pflanze macht viele, fast fingerdicke Stämme und die zahlreichen metallisch-buntgrünen Blätter hängen nach allen Seiten hin über. Unter günstigen Umständen und dieses Gras 3 Meter hoch, bildet zugleich einen matten Wuchs und ist so von großem Effect. Junge Pflanzen werden aber unter gewöhn-lichen Verhältnissen nur halb so hoch und ungleich und sind darum so recht für kleinere Gärten geeignet. Man weilt wird G. latifolia in den Gärten gezogen. Die Pflanzen werden im Herbst aus der Erde genommen, in Töpfe oder Krübe gepflanzt und in einem Glashaube oder Keller über-wintert.

Beleihen in Biertränkeranlagen. Die letzteren werden nach immer nicht genug mit Beilchen und anderen Frühlingsblumen besetzt und man muß sich wundern, daß so viele Gärtner und Gartenbesitzer so flüchtig sind und sich einen Genuß, wie ihn die mandelste Frühlingsblumen bieten, entgehen lassen, ja selbst in künstlichen und sonstigen vornehmen Gärten sind dergleichen Blumen nur selten anzutreffen, je daß ein Blumenbesitzer gar oftmals ärmer als ein kleiner Bauernmädchen erachtet, denn letzteres braucht gewöhnlich nur wenig Ehre zu thun, um sich schon Beilchen und andere Frühlingsblumen pflanzen zu können. Und doch ist Gehölze und Sträucher in Parks und Gärten so reich vertreten, und weshalb will man das nicht so flug sein, unter oder zwischen ihnen solche Blumen anzupflanzen; selbst wenn es hier kein Beet, wie man im letzten oft zu sagen pflegt, und machen doch so viele Freude. Daraus, recht bumm ist, mer keine Beilchen und sonstige Frühlingsblumen in feinen Gehölzanlagen anzubeh.

Hohestämmige Johannisk- und Stachelbeertränker. Die als Frühtränker kultivierten Stachel- und Johannisktränker haben wenig Bewegung, eine Baumform zu entwickeln, sondern wachsen meistens in Stützform. Um nun hochstämmige Stachel- und Johannisktränker zu erhalten, werden dieselben auf eine andere, die stolze Johannisktränker, anverleitet, da die Stämme derselben ein schlankeres und feineres Wachsstum haben. Die hochstämmigen Bäumchen haben vor den in Stützform gezogenen voraus, daß ihre Früchte sich vollkommen ent-wickeln, da Licht und Luft zur Baumform besseren Zutritt haben. Die Früchte können sogar bei festem Wachsstum nicht mit Gabe im Beet werden, und die Schädigung durch Insekten ist an Bäumchen eben-falls geringer als an Sträuchern. Auch das Ernten der Früchte ist bei hochstämmigen bequemer als bei Sträuchern. Der goldgelbe Jo-